

## Medienmitteilung

Unterägeri, 1. September 2025

### Europa! Chancen und Risiken der Schweiz?

«Das Paket ist sehr umfangreich. Es besteht die Gefahr, die Übersicht zu verlieren.» Mit diesen Worten eröffnete Regierungsrätin Silvia Thalmann-Gut den von Peter R. Hofmann und Urban Bossard organisierten gemeinsamen Anlass aller Mitte Organisationen des Kantons Zug. «Einige Antworten auf brennende Fragen erhoffe ich mir vom Input-Referat von Prof. Michael Ambühl, Chefunterhändler der Bilateralen II, ehemaliger Staatssekretär im EDA und im EFD.»

«Die Schweiz ist mit der EU sehr eng verflochten mit Geschichte, Geografie, Sprachen, Kulturen und bundesstaatlicher Gliederung. Stärker als es viele Mitgliedstaaten sind.», hält Prof. Michael Ambühl fest. Seit den 1950er Jahren ist die Schweiz eine aufmerksame Beobachterin des «Europäischen Projekts», will aus politischen Gründen keinen Beitritt, hat jedoch ein grosses Interesse an wirtschaftlicher Zusammenarbeit.

So sind seit dem Abschluss des Freihandelsabkommens 1973 (Bilaterale 0) mit den Bilateralen I (2000) und den Bilateralen II (2005) über 120 Abkommen getroffen worden. Zu den 10 Kernabkommen zählen: Freihandel, Abbau techn. Handelshemmnisse, Landwirtschaft, Personenfreizügigkeit, Landverkehr, Luftverkehr, Öffentliches Beschaffungswesen, Forschung, Schengen/Dublin und Automatischer Informationsaustausch. Dazu die Einschätzung von Prof. Michael Ambühl: «Der bilaterale Weg passt für die Schweiz. Er bietet Rechtssicherheit und einen verbesserten Marktzugang. Die Abkommen gelten nur für ausgewählte Bereiche und lassen einen gewissen politischen Freiraum.»

Die Bilateralen III zielen auf eine Stabilisierung der Vereinbarungen durch Verankerung von institutionellen Elementen in vier bestehenden Binnenmarktabkommen, sie enthalten Bestimmungen über staatliche Beihilfen im Land- und Luftverkehrsabkommen sowie Kooperationsabkommen in Forschung, Bildung und Weltraum und regeln den Kohäsionsbeitrag für die EU. Eine Weiterentwicklung soll in den Bereichen Strom, Lebensmittelsicherheit und Gesundheit erfolgen. «Die EU lässt aktuelle Sanktionen fallen, gewährt gewisse Ausnahmen betr. Staatlicher Beihilfen und Lohnschutz, verlangt aber im Gegenzug die dynamische Rechtsübernahme und die Akzeptanz des Streitbeilegungsverfahrens.»

Das Schluss-Fazit von Prof. Michael Ambühl: Das «Ja» zu den Bilateralen III sei ein kritisches Abwägen zwischen geregelten Beziehungen zu unserer wichtigsten Partnerin und dem Konfliktpotenzial in Bezug auf die direkte Demokratie.

«Das Gesamtpaket liegt zur Vernehmlassung auf. Ich habe es aufmerksam gelesen.», so Nationalrat Gerhard Pfister. Bei der politische Einordnung im Parlament müsse die Schweiz international Verantwortung übernehmen. Die EU sei für die Schweiz nicht nur Wirtschafts-, sondern auch Werte-Partnerin. «Die Beziehungen mit der EU müssen auf Augenhöhe geregelt werden. Unsere Solidarität und unser Einsatz für die Freiheit dürfen unsere Souveränität nicht aushebeln.»

Die beiden Referenten sowie Dr. Thomas Schmuckli, VRP Helvetia Gruppe und bis April 2025 VRP Bossard Gruppe nahmen im anschliessenden Talk Stellung zu Fragen von Moderator Dr. Paul Thalmann und aus dem Publikum: «Kann es sich die Schweiz leisten, noch weiter zu verhandeln?»

Welche Auswirkungen hat die Unsicherheit auf die Wirtschaft, welche auf die Arbeitsplätze in der Schweiz?»

«Die Wirtschaft braucht Marktzugang mit sicheren Abkommen (Schmuckli), Rechtssicherheit und Mitsprache sind zentrale Voraussetzungen (Pfister), die Schweiz braucht geregelte Beziehungen mit der EU (Ambühl).»

Für **Die Mitte Kanton Zug**  
Arthur Walker